

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 12.04.2009 / 09.30 Uhr

Jesus - die Auferstehung und das Leben

Von Christian Wegert ©

Predigttext: „Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ Johannes 11,25-26

Ein Pastor wurde einmal von einem Journalisten gefragt, warum er Voodoo-Zauber praktiziere. Der Pastor antwortete, dass er die Frage nicht ganz verstehe, da es ihm nicht bewusst sei, dass er Voodoo-Zauber praktiziere, und er bat den Journalisten zu erklären, was er darunter versteht. Der Journalist antwortete: „Zu glauben, dass ein Mensch stirbt und dann wieder aufersteht und dies auch noch Auswirkung haben soll auf Menschen, die weit entfernt sind, ist wie mit Nadeln in eine Puppe zu stechen, um Menschen die ganz woanders sind, zu verletzen.“

Nicht nur zu Ostern stellt sich die immer wieder entscheidende Frage: Ist Jesus wirklich auferstanden, oder ist die Auferstehung eine Erfindung von einigen religiösen Fanatikern? Die Auferstehung wird immer wieder in Frage gestellt. Warum vergeht nicht ein Jahr, in dem nicht zu Ostern in den Medien die Frage erörtert wird: „Was geschah wirklich?“ Kann man an die Auferstehung glauben? Soll man an sie glauben? Und vor allen Dingen: Was passiert, wenn ich an sie glaube?

Jedes Jahr werden neue Theorien veröffentlicht, mit denen versucht wird, die Auferstehung als nicht real zu deuten. Zu allen Zeiten haben die Menschen versucht, die Auferstehung Jesu zu leugnen und sie in das Reich der Fabeln einzuordnen. Der Grund liegt darin, dass das Zentrum des christlichen Glaubens die Auferstehung Jesu ist. Entfernst du die Auferstehung, dann fällt alles andere in sich zusammen.

Der Tod Jesu am Kreuz verliert seine Kraft, wenn er nicht im Zusammenhang mit der Auferstehung Jesu gesehen wird. Denn dann wäre Jesus nur einer von vielen gewesen, die gestorben sind und deren Tod keine Vergebungskraft

hat. In dem Moment, in dem ich an die Auferstehung von Herzen glaube, drücke ich aus, dass Jesus für mich und meine Sünde gestorben ist. Ich sage in diesem Moment, dass der Tod Jesu am Kreuz notwendig war, um mit meinem Sündenproblem fertigzuwerden.

Hätte aber die Auferstehung nicht stattgefunden, dann könnten wir weiterhin so leben, wie wir wollten. Wir können weiter gegen die Gebote Gottes verstoßen, weil sie irrelevant wären. Das Sündenthema hätte sich erledigt. Der Anspruch Gottes an unser Leben wäre nicht da. Wäre die Auferstehung nicht gewesen, dann wäre die Gottheit Jesu nicht demonstriert worden. Jesus ist aber tatsächlich auferstanden!

Welche Konsequenzen hat das für mein Leben? In unserem Text sagt Jesus über sich selbst, noch bevor Er starb und auferstand, noch vor Karfreitag und Ostern, dass Er die Auferstehung ist. Im Folgenden wollen wir die historische Tatsache der Auferstehung beleuchten, dann darüber nachdenken, dass Jesus selbst die Auferstehung ist und zuletzt sehen, warum wir den Auferstandenen brauchen.

I. DIE AUFERSTEHUNG IST EINE HISTORISCHE TATSACHE.

Skeptiker haben zu allen Zeiten die Auferstehung geleugnet, obwohl viele Fakten eindeutig dafür sprechen, dass die Auferstehung stattgefunden hat.¹

Jesus selbst hat von Seinem Tod und Seiner Auferstehung gesprochen. In Johannes 2,19 nimmt Jesus Bezug auf seine Auferstehung in

¹ John Piper führt in seiner Predigt „Jesus Is Alive to Serve“ einige der folgenden Argumente auf.

dem er sagt: „*Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichte.*“ (Johannes 2,19). Er drückt damit aus, dass Er selbst bei Seiner Auferstehung mitwirken wird. In Matthäus 12,39-42 nimmt Jesus noch einmal Bezug auf Seine Auferstehung.

Dass Jesus Seine eigene Auferstehung voraussetzt, beweist den Skeptikern nicht, dass Er wirklich auferstanden ist. Gläubigen aber ist es Beweis genug. Denn wenn der Herr etwas sagt, dann hält Er es auch ein. Wenn Er etwas verheißt, dann bindet Er sich an Sein Wort.

Menschen, die die Auferstehung Jesu leugnen, halten Jesus oft gleichzeitig für einen integren und glaubwürdigen Lehrer. Sie loben Seine Menschenfreundlichkeit und Sein Engagement für die sozial Schwachen. Er wird als ein guter Lehrer gefeiert, der wegweisende Lehren aufstellte. Seine Integrität aber wird in Frage gestellt, wenn es zum Thema der Auferstehung kommt. Es ist ein Widerspruch, Jesus auf der einen Seite als einen Mann der Wahrheit zu feiern und Ihn gleichzeitig zu unterstellen, dass Er ein Lügner sei und Ihn somit als den auferstandenen Sohn Gottes zu verleugnen.

Ein weiterer Beweis, dass Jesus auferstanden ist, ist das leere Grab. Am dritten Tag war das Grab leer, in dem Jesus beerdigt worden war. Die Feinde Jesu waren nicht in der Lage, einen Leib zu beschaffen, obwohl dadurch die neue christliche Bewegung über Nacht beendet worden wäre. Einige haben versucht zu behaupten, dass Jesus niemals wirklich starb, sondern sich im Grab erholt und selbst den Stein weggeschoben hat. Dies aber widerspricht der grauenvollen Realität der Kreuzigung und stellt sich gegen die rigorosen Schritte, die Pilatus und die Führer forderten, um sicherzustellen, dass Er wirklich tot war (Johannes 19,31-33).

Ein weiterer Hinweis, dass die Auferstehung stattgefunden hat, ist in der dramatischen Veränderung im Leben der Jünger zu sehen. Die Jünger hatten nach dem Tod Jesu am Karfreitag furchtbare Angst. Sie waren äußerst deprimiert, furchtsam (Johannes 20,19) und traurig (Johannes 20,20). Sie verschlossen und verrammelten die Türen aus Angst. Schließlich gingen sie zum Fischen. Sie hatten keinerlei Hoffnung für eine Auferstehung. Sie versteckten sich und glaubten den ersten Berichten von der Auferstehung nicht.

Aber einige Wochen später sehen wir dieselben ehemals angstgefüllten Jünger, wie sie voller Freude und Mut bereit waren, für Jesus zu sterben. Warum? Was war geschehen? Sie haben den Auferstandenen lebend gesehen.

Zwanzig Jahre später schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth Folgendes:

„Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.“ (1. Korinther 15,3-6).

Paulus sagt nicht einfach nur, dass Jesus auferstanden ist, sondern dass die Skeptiker, wenn sie denn wollten, 500 Augenzeugen befragen könnten, von denen die meisten 20 Jahre später noch am Leben waren. Die Gemeinde Jesu ist nicht in einem Schwall von Leichtgläubigkeit und Naivität gewachsen, sondern in der Gegenwart von Menschen, die die Auferstehung bezeugt haben.

Auch der Tod der zwölf Apostel bezeugt, dass die Auferstehung nicht eine Fabel ist, sondern eine Wahrheit, für die die Apostel bereit waren, ihr Leben zu lassen. C. Michael Patton schreibt in „Der Tod der zwölf Apostel - wie ihr Märtyrertod die Auferstehung beweist“ Folgendes²: „Es ist sehr wahrscheinlich, dass alle Apostel bis auf einen den Märtyrertod starben, auch wenn wir nicht bei jedem über die exakten Details unterrichtet sind....Eines ist aber klar: Der Grund für ihren Tod war bei allen derselbe. Sie wurden umgebracht, weil sie verkündigten, gesehen zu haben, wie Jesus gestorben ist, und Ihn dann lebend wiedersahen. Sie starben alle aufgrund eines standhaften und unbeugsamen Zeugnisses, dass Jesus aus dem Grab gestiegen ist. Sie starben für Ostern.“

Der Apostel Jakobus zum Beispiel war der zweite Märtyrer nach Stephanus. Sein Tod wird in Apostelgeschichte 12,2 erzählt. König Herodes Agrippa tötete ihn mit dem Schwert. Clemens von Alexandria und Eusebius erzählen beide, wie der Henker den Mut und den standhaften Geist des Jakobus beschrieb und er dann von der Auferstehung Jesu so überzeugt wurde, dass er zusammen mit Jakobus exekutiert wurde (44-45 nach Christus).

Der Apostel Petrus verleugnete Jesus vor dessen Tod dreimal. Nach der Auferstehung tat er das nie wieder. Petrus wurde durch die römischen Henker gekreuzigt, wie Jesus es ihm in Johannes

² C. Michael Patton „The Death of the Twelve Apostles -How their martyrdom evidences Easter“

21,18-19 vorhergesagt hatte, weil er seinen Meister nicht noch einmal verleugnen konnte. Eusebius berichtet, dass Petrus sich selbst unwürdig empfand, genau so zu sterben wie sein Meister, und daher darum bat, mit dem Kopf nach unten gekreuzigt zu werden (ca. 64 nach Christus).

Wir könnten Fortsetzung mit den anderen Aposteln machen. Diese Berichte sind schlagkräftige Argumente, warum die Auferstehung eine historische Tatsache ist. Menschen sterben nicht für Lügen und Halbwahrheiten, die sie selbst erfunden haben. Wenn die Apostel wirklich verkündigten, Jesus tot und dann lebend gesehen zu haben, dann ist Jesus der, der von sich sagte, dass Er sei: der Fleisch gewordene Sohn Gottes, der kam, um die Sünden der Welt wegzunehmen.

Die Auferstehung hat auch heute noch Leben verändernde Kraft. Millionen von Menschen können heute die verändernde Kraft Jesu in ihrem Leben bezeugen. Wäre Jesus tot, wäre keine Veränderung an ihnen sichtbar. Wäre Er tot, würde Sein Geist nicht in uns leben. Wäre Er tot, hätten wir keinen Frieden im Leid. Wäre Er tot, dann wären wir ohne Hoffnung. Das Zeugnis Gottes in unserem Herzen ist unbestreitbar ein Beweis, dass Jesus die Auferstehung ist!

II. JESUS SELBST IST DIE AUFERSTEHUNG.

Unser Text sagt, dass nicht nur die Auferstehung real ist, sondern dass Jesus selbst die Auferstehung ist. Lazarus, der Bruder von Martha, war krank. Als Jesus davon hörte, entschied Er sich nicht sofort, nach Judäa zu Lazarus zu kommen, sondern Er wartete zwei Tage. Zwischenzeitlich starb Lazarus.

Jesus kam dann nach Bethanien, sprach mit der trauernden Martha und sagte zu ihr: „*Dein Bruder wird auferstehen*“ (Johannes 11,23). Martha meinte, Jesus spricht von der Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag: „*Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird - bei der Auferstehung am Jüngsten Tage*“ (Johannes 11,24). Sie verstand nicht, dass Jesus sie in dem selben Augenblick segnen wollte. Sie glaubte an die Auferstehung am Jüngsten Tag, aber sie sah nicht, dass Jesus in Seiner ganzen Kraft vor ihr stand und selbst die Auferstehung ist.

Im Verhalten der Martha erkennen wir uns selbst. Oft sehen wir die Segnungen, die für das ganze Volk gelten, verstehen aber nicht, dass wir Teil dieses Volkes sind. Wir schütteln ungläubig den Kopf, als wäre das Wort nicht für uns. Es ist ein schönes Fest, und doch bleiben wir hungrig.

Warum? Manchmal verstehen wir die Segnungen und Verheißungen Gottes so allgemein und glauben, sie gelten für das Volk Gottes. Dabei übersehen wir den Segen, den die Verheißungen Gottes für uns persönlich sind. Es kann sein, dass wir in großen Worten über Gottes Größe und Seine Liebe sprechen, aber zur gleichen Zeit in tiefer geistlicher Armut leben. Martha verstand nicht, dass die Verheißung für sie persönlich galt.

Wenn du ein Kind Gottes bist, dann sind alle Dinge dein. Dann bediene dich. Wenn du am Buffet stehst und hungrig bist, dann lass dir sagen, dass Gott dein Teil ist. Nimm und iss! Erfreue dich persönlich an der Auferstehung. Jesus sagt: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben!*“ Und das soll dir persönlich in diesem Augenblick gelten.

Wir sehen, wie Jesus mit der Martha in großer Weisheit umging. Er wurde nicht böse mit ihr. Es ist keine Gereiztheit in Seiner Stimme zu erkennen. Er sagt nicht: „Martha, Ich bin enttäuscht von dir, dass du so niedrig von Mir denkst.“ Sie dachte, dass sie Jesus ehrt, wenn sie sagt: „*Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben*“ (Johannes 11,22).

Sie dachte, dass Jesus ein großer Prophet sei, der Gott um etwas bitten muss, um dann eine Antwort zu bekommen. Sie hatte noch nicht die Wahrheit der persönlichen Kraft Jesu erkannt. Jesus aber hat sie nicht gerügt, obwohl es ihr an Weisheit fehlte. Auch wir sollten im Umgang mit Menschen und Geschwistern, die so manches noch nicht erkannt haben, sanft umgehen und nicht mit herzlosem Tadel und Kritik mehr kaputt machen als zu helfen.

Jesus offenbarte sich dann der Martha in Seinem Wesen. Er erklärte ihr, warum sie Hoffnung und einen Glauben mit Substanz haben darf. Er antwortet: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben.*“ Er sagt nicht, Ich kann aufgrund Meiner Gebete zum Vater die Auferstehung möglich machen. Sondern Er sagt: „Ich, Ich selbst bin die Auferstehung!“

Das ist die Antwort. Wir benötigen ein größeres Wissen von dem, wer Jesus ist. Oft wissen wir ganz gut Bescheid, wer wir selber sind. Aber es tut uns not, mehr zu sehen und zu verstehen, wer Jesus ist. Das gibt uns Mut und Hoffnung.

Wenn Jesus sagt: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben*“, dann macht Er der Martha deutlich, dass die Auferstehung und das Leben nicht Gaben sind, die Er im Gebet erbitten oder erst erschaffen muss! Nein! Er selbst ist die Auferstehung und das Leben. Diese Dinge waren dort,

wo Jesus war. Sie waren untrennbar von Ihm und Seiner Person. Er war der Geber und Erhalter des Lebens. Martha hatte schon ein wenig von der Kraft Jesu gewusst, denn sie sagte: „*Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben*“ (Vers 21). Was soviel heißt wie: Herr, Du bist das Leben. Aber Jesus sagt: „Martha, du sollst nicht nur glauben und wissen, dass Ich das Leben, sondern auch die Auferstehung bin. Du glaubst, dass Ich das Leben bin, und daher meinst du, dass dein Bruder nicht gestorben wäre, wenn Ich hier gewesen wäre. Ich möchte, dass du lernst, dass, weil ich hier bin, dein Bruder leben soll, obwohl er gestorben ist. Dort wo Ich mit Meinem Volk bin, soll niemand sterben auf ewig, denn Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Spurgeon sagte dazu: „Martha schaute zum Himmel nach dem Leben und in die Gruft nach der Auferstehung, während die Auferstehung und das Leben vor ihr stand, sie anlächelte und ihrem schweren Herzen Mut machte. Sie dachte daran, was Jesus getan hätte, wenn Er da gewesen wäre. Nun soll sie wissen, wer Er in der Gegenwart für sie ist.“

III. WARUM WIR DEN AUFERSTANDENEN BRAUCHEN

Der Kern des christlichen Glaubens ist nicht, dass Gott von uns Menschen erwartet, dass wir Ihm unsere Stärke bezeugen, indem wir Ihm

dienen. Stattdessen will Er Seine Stärke beweisen indem Er uns dient (Markus 10,45).

Jesus kam, um dir in deiner Not zu begegnen. Er stand wieder auf, um deiner Not zu begegnen. Er regiert heute, um deiner Not zu begegnen. Deine größte Not ist nicht eine finanzielle oder gesundheitliche oder familiäre. So sehr diese auch wehtun mögen und so sehr Jesus auch bereit ist, dir in diesen Nöten zu begegnen. Die größte Not, die du und ich haben, ist diese: dass unsere Sünden weggenommen werden und wir eine Beziehung zu Gott bekommen.

Die größten Feinde in unserem Leben sind die Sünde und der Tod. Was die Auferstehung so kostbar macht, ist, dass sie Gottes Deklaration und Bestätigung ist, dass Er uns dient und uns in Jesus Christus in unserer Not begegnet.

Unser Feind, die Sünde, ist besiegt (1. Korinther 15,21-22) und der Tod ebenso (Römer 8,11). Weil Jesus den Tod überwunden hat, können wir den Tod überwinden, indem wir an Ihn glauben. Jesus drückt es so aus: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.*“ (Johannes 11,25-26).

Und Er wandte sich Martha zu und fragte: „*Glaubst du das?*“. Heute morgen schaut Er dich an und fragt dich: „Glaubst du das?“ (Römer 10,9). Amen.